

Gemeindebrief

der Evangelischen Mauritius-Gemeinde Essenheim

Weihnachten 2012

Dezember 2012 – März 2013



In ihm war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.
Und das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

Johannes 1,4-5

Maria 2012

Gibt es eigentlich Advent in der Bibel? Die Antwort ist eindeutig: Ja.

Allerdings auf den ersten Blick kaum zu vergleichen mit dem, was wir heute im Advent erleben. Die Straßen waren nicht heller erleuchtet als sonst, an Adventsmärkte war überhaupt noch nicht zu denken, und die Menschen wussten noch nicht mal, dass ihnen ein großes Ereignis bevorsteht.

Advent – die Vorbereitung auf das Kommen des Sohnes, die Erwartung eines frohen Ereignisses – spielte eigentlich nur für einen Menschen eine Rolle, nämlich für Maria. Denn niemand sonst wusste zunächst, dass Maria einen Sohn erwartet. So erzählt es das Lukas-Evangelium. Der Advent der Bibel ist etwas ganz persönliches. Und ich frage mich, wie es Maria wohl ergangen sein mag?

Ihre Schwangerschaft ist alles andere als gesellschaftsfähig: viel zu jung, vielleicht nicht mal sechzehn, unverheiratet, die Umstände der Zeugung liegen im Dunkeln, und der Kleine wird wohl als Bastard gelten. Das ist sicher nicht einfach so an ihr abgeprallt. Und gleichzeitig ist da Liebe – zu dem ungeborenen Kind, vielleicht auch zum Vater des Kindes, Josef. Ich stelle mir ihre Situation sehr angespannt vor. Hin- und hergerissen zwischen ihren Empfindungen und dem Druck von außen, zwischen dem Wunder des Lebens und der Angst vor dem, was auf sie zukommt. Adventsstress einmal ganz anders.

Wie geht sie damit um?

Fürchte dich nicht, Maria, flüstert ihr ein Engel in der biblischen Geschichte zu: Du hast Gnade bei Gott gefunden. Bei ihm ist kein Ding unmöglich. Und Maria antwortet: Mir geschehe wie du gesagt hast.

Maria vertraut auf Gottes Möglichkeiten und lässt dem Wunderbaren Raum. Advent in der Bibel. Advent ganz persönlich. Und uns viel näher als wir denken.

Ich bin Maria begegnet. Sie war im Geburtsvorbereitungskurs meiner Frau. 18 Jahre alt, alleinstehend und schwanger. Keine Jungfrau. Aber in den Augen vieler zu jung für diese Verantwortung. Die Gnade ihrer Schwangerschaft ist für sie eher ein Schock. Die Botschaft überbringt auch kein Engel, sondern ein Teststreifen der Firma Novartis, der ein kleines Plus-Zeichen anzeigt. Der Vater weigert sich, Unterhalt zu zahlen, und als alleinerziehende Mutter wird sie schwer einen Job finden. Krippenplätze – sind schon belegt. Der Kleine wird es nicht leicht haben in einem Schulsystem, in dem auch die soziale Herkunft darüber entscheidet, ob die schulische Laufbahn erfolgreich wird oder nicht.

Maria 2012.

Nach ihrem ersten Besuch beim Frauenarzt, der genau sagen kann, wo die Frucht ihres Leibes sich in der Gebärmutter eingenistet hat und ob das eventuell medizinische Komplikationen nach sich ziehen könnte, bekommt sie zum Abschluss der Untersuchung ein Präsent: Eine Tragetasche, voll gestopft mit Informations- und vor allem Werbebroschüren, die alle suggerieren: Jetzt bloß keine Fehler machen! Die nächsten Monate entscheiden über die Zukunft ihres Kindes! Ein Pharmahersteller bewirbt seine Vitamin- und Mineralientabletten mit dem Bild einer Schwangeren und dem Text *Gut zu wissen, dass ich schon jetzt etwas für die Bildung meines Kindes tun kann!*

Auch die Gesundheit des Kindes – welche Mutter, welcher Vater will die schon gefährden – gilt es sicherzustellen mit den entsprechenden Pränatal-Diagnosen: Hochauflösende 3d Ultraschall-Bilder, auf denen man zwar keinen Heiligenschein erkennt, aber schon jedes der 10 Fingerchen und auch schon die ersten Gesichtszüge. Unmöglich, sich dem Bann dieser Bilder zu entziehen – ich habe es selbst erlebt.

Ist das Kind – der Diagnose sei Dank – gesund, bleibt es jedoch im Überwachungszustand: Größe, Kopfumfang, Gewicht, Geschlecht – alles wird bis zur Geburt kontrolliert und protokolliert. Und schon Wochen vorher ist klar: Der Kleine wird bei der Geburt um die 3400g wiegen, bei 53 cm und einem Kopfumfang von 35cm. Maria 2012.

Für Wunder ist hier kein Platz. Man hätte es schon im Ultraschall sehen müssen!

Das, was auf uns zukommt, das Unfassbare, das Wunder des entstehenden Lebens – es muss bis zur vollständigen Entzauberung kontrolliert werden.

Denn ist es tatsächlich verantwortbar, ein krankes Kind in die Welt zu setzen?

Kann man sich bei der gesellschaftlich prekären Lage noch leisten, auf Förderungsmöglichkeiten für sein Kind zu verzichten?

Nur das Optimum zählt. So will es der Zeitgeist. Und um das zu erreichen, überlässt man nichts dem Zufall! Gesellschaft, Medizin, das eigene Sicherheitsbedürfnis – der Druck ist enorm hoch. Schwanger oder nicht!

Wer hätte es also Maria verdenken können, dem nachzugeben?

Wer hätte es ihr verdenken können, dass sie sich einreicht in den Zeitgeist? Für Zufälle, das Unfassbare, darf kein Platz sein, sonst gefährdet man die optimale Lebensgestaltung.

Aber Maria 2012 hat darauf verzichtet.

Sie hat darauf verzichtet, das, was auf sie zukommt, kontrollieren zu wollen. Sie hat den schlechten Prognosen, den Ängsten standgehalten. Und sie hat sich gefreut. Einfach gefreut. Ihr ganz persönlicher Advent.

Marias Kind ist gesund. Gott sei Dank.

Ihre Begründung kenne ich nicht. Ich weiß nicht, warum sie das Wunder nicht kontrollieren wollte. Ich weiß nur, dass Maria 2012 und die Maria der Bibel sich hier ganz nahe kommen! *Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Mir geschehe, wie du gesagt hast.*

Ich halte das für einen der stärksten Momente in der Bibel. Und man muss nicht schwanger sein, um ihn auf sich wirken zu lassen!

Denn dem immensen Druck, das Optimum aus sich und seinem Leben herauszuholen, stehen diese Worte wie ein ruhender Pol gegenüber.

Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Mir geschehe, wie du gesagt hast.

Es ist heilsam, sich den Momenten unseres Lebens, die auf uns zukommen, uns überraschen, die unkontrollierbar scheinen und auch ein wenig unheimlich - *Fürchte dich nicht, Maria...* Es ist heilsam, sich diesen wunderbaren Momenten hinzugeben.

Und es ist heilsam, nicht darauf zu vertrauen, dass alles gut wird und schon gar nicht das Optimum. Sondern dass, egal, was auf uns zukommt und egal wie unsere Entscheidungen aussehen, Gott uns auch immer Möglichkeiten eröffnet, wie wir dann damit umgehen können! Daran erinnert mich Advent. Gottes Möglichkeiten Raum zu lassen, heißt dem Wunderbaren Raum zu lassen.

Und man muss keine biblische Heldin sein, damit dies gelingt.

Wie Maria aus dem Geburtsvorbereitungskurs. Sie konnte darauf vertrauen, dass, egal wie es kommt, sich ihr auch immer neue Möglichkeiten eröffnen.

Und vielleicht hat sie sich in diesen Momenten Gott nahe fühlen können und gespürt, was es heißt, ein Wunder zu erleben. *Sei gegrüßt, Maria, du Begnadete!*

Ich wünsche ihnen viel Freude beim Lesen unseres Gemeindebriefes, eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihr Pfarrvikar Simon Meister

Gottesdienste

Dezember 2012

Monatsspruch Dezember 2012

**Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt,
und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!**

Jesaja 60, 1

So, 2.12	1. Advent	10.00 Uhr	Familien-Gottesdienst und Taufe mit Pfr. Meister
So, 9.12.:	2. Advent	18.00 Uhr	Ökumenische Adventsandacht
Mi, 12.12		16.30 Uhr	Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2
So, 16.12.:	3. Advent	18.00 Uhr	Adventsandacht und Chor-Konzert
So, 23.12.:	4. Advent		10.00 Uhr Gottesdienst
Mo, 24.12.:	Heiliger Abend	14.30 Uhr	Ökumenischer Heiligabend- Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2
		17.00 Uhr	Christvesper Familiengottesdienst mit Krippenspiel mit Pfr. Meister
		22.00 Uhr	Christmette mit Chorgruppe und Lyra mit Pfr. Meister
Di, 25.12.:	1. Weihnachtstag	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfr. Meister

Mi, 26.12.:	2. Weihnachtstag	10.00 Uhr	Gottesdienst
So, 30.12.:	1. So. nach Christfest	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mo, 31.12.:	Silvester	17.00 Uhr	Gottesdienst zum Altjahresabend

JAHRESLOSUNG

2013

Wir haben hier
keine bleibende
Stadt,
sondern die
zukünftige
suchen wir.

HEBRÄER 13,14

Januar 2013

Monatsspruch Januar 2013

**Du tust mir kund den Weg zum Leben:
Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.**

Psalm 16, 11

Di, 1.1.:	Neujahr	17.00 Uhr	Neujahrs-Gottesdienst mit Pfr. Meister
So, 6.1.:	Epiphania	10.00 Uhr	Gottesdienst
<i>Mit, 9.1.:</i>		<i>16.30 Uhr</i>	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
So, 13.1.:	1. So n. Epiphania	10.00 Uhr	Gottesdienst
So, 20.1.:	letzter So. nach Epiphania	17.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst zur Einheit der Christen in der katholischen Kirche Klein-Winternheim
<i>Mi, 23.1.</i>		<i>16.30 Uhr</i>	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
So, 27.1.:	Septuagesimae	18.00 Uhr	Abend-Gottesdienst mit Abendmahl

Der „*Gemeindebrief*“ wird herausgegeben von der Ev. Mauritius-Gemeinde Essenheim.

Verantwortlich für den Inhalt: Anke Schwarzweller-Mößlein

Mitarbeit : Simon Meister, Marie Hawlitschek, Anke Schwarzweller-Mößlein,
Wolfgang Mann

Fotos: Wolfgang Mann

Auflage: 1.700 Stück

Die nächste Ausgabe erscheint im April 2013

Februar 2013

Monatsspruch Februar 2013

Schaue darauf, dass nicht das Licht in der Finsternis sei.

Lukas 11, 35

So, 3.2.:	Sexagesimae	10.00 Uhr	Gottesdienst
So, 10.2.:	Estomihi	10.00 Uhr	Gottesdienst
Mi, 13.2.:		16.30 Uhr	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
Do, 14.2.		19.00 Uhr	ökum. Gottesdienst für verschieden konfessionelle Paare in der Valentinuskapelle Ober-Olm
So, 17.2.:	Invokavit	10.00 Uhr	Gottesdienst
So, 24.2.:	Reminiszere	18.00 Uhr	Abend-Gottesdienst mit Abendmahl
Mi, 27.2.:		16.30 Uhr	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>

März 2013

Monatsspruch März 2013

**Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden;
denn ihm leben sie alle.**

Lukas 20, 38

So, 3.3.:	Okuli	10.00 Uhr	Gottesdienst
-----------	-------	-----------	--------------

So, 10.3.:	Lätare	18.00 Uhr	Ökumenische Passionsandacht
<i>Mi, 13.3.:</i>		<i>16.30 Uhr</i>	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
So, 17.3.:	Judika	10.00 Uhr	Gottesdienst
So, 24.3.:	Palmarum	10.00 Uhr	Gottesdienst
<i>Mi, 27.3.:</i>		<i>16.30 Uhr</i>	<i>Gottesdienst im Seniorenzentrum, Raiffeisenstr. 2</i>
Fr, 29.3.:	Karfreitag	15.00 Uhr	Gottesdienst
		18.00 Uhr	Ökumenischer Kreuzweg
Sa, 30.3.:	Osternacht	23.30 Uhr	Osternacht-Gottesdienst
So, 31.3.:	Ostersonntag	10.00 Uhr	Oster-Gottesdienst
Mo, 1.4.:	Ostermontag	10.00 Uhr	gemeinsamer Gottesdienst mit Abendmahl in Nieder-Olm

Ökumenische Kleinkinder-Gottesdienste Dezember 2012 bis März 2013

Fr, 14.12.2012:	15.30 Uhr	katholische Kirche Ober-Olm, anschließend Adventsfeier in der katholischen Kindertagesstätte
Fr, 25.1.2013:	15.30 Uhr	evangelische Kirche Ober-Olm
Fr, 22.2.2013:	15.30 Uhr	evangelische Kirche Essenheim
Fr, 15.3.2013:	15.30	katholische Kirche Klein-Winternheim

Eine „Institution“ tritt ab

Nach 32 Jahren unermüdlichem Einsatz und über das Normalmaß hinausgehendem Engagement für unsere Kirchengemeinde müssen wir uns leider von Frau Carmen Schwarz verabschieden.



Sie verlässt uns auf eigenen Wunsch, da sie in den Genuss ihrer vorzeitigen Rente kommen kann und sich wieder mehr den Belangen ihrer Familie widmen möchte. In all den vielen Jahren hat sie sich auf ganz besondere Weise – nicht nur in den Bereichen Reinigung von Gemeindehaus und Kirche - sondern auch bei der Vermietung des Gemeindesaales und deren Abwicklung eingebracht.

Ohne Frau Schwarz wären viele Dinge unerledigt geblieben, hätten nicht recht geklappt oder hätten von Anderen recht und schlecht übernommen werden müssen. (Schmerzlich hat der Kirchenvorstand dies mehrmals in den Urlaubszeiten von Frau Schwarz erfahren müssen). Das wird schwer werden in der Zukunft, denn ein eingespieltes Team ist zumindest anfangs nur schlecht zu ersetzen. Aber es wird, es muss weitergehen, auch wenn es sicher anders werden wird!

Wir, der Kirchenvorstand, Pfarrer Meister und die gesamte Mauritius-Gemeinde danken Frau Schwarz von ganzem Herzen für die vielen Jahre der treuen und guten Zusammenarbeit und wünschen ihr und ihrer Familie alles Gute für die Zukunft, sie selbst möge vor allem ihre Rentenzeit genießen!

Im Gottesdienst am 01.01.2013 werden wir uns gebührend von Frau Schwarz in ihrem Amt verabschieden.

Anke Schwarzweller-Mößlein

Schatzkästchen Gesangbuch

Gott sei Dank durch alle Welt

1. Gott sei Dank durch alle Welt,
der sein Wort beständig hält
und der Sünder Trost und Rat
zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väter Schar
höchster Wunsch und Sehnen war
und was sie geprophezeit,
ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hilf und Abrams Lohn,[a]
Jakobs Heil,[b] der Jungfrau Sohn,
der wohl zweigestammte Held
hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil!
Dir Hosianna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
dir in meinem Herzen an.

Heinrich Held 1658

Goldene Konfirmation am 4. November 2012

Die Goldenen Konfirmanden des Jahres 1962 aus Essenheim und Ober-Olm bedanken sich herzlichst bei Herrn Pfarrvikar Simon Meister und Herrn Pfarrer Ulrich Dahmer für einen bemerkenswert anderen Gottesdienst, für einen lustigen, überraschenden aber auch besinnlichen, bewegenden, ergreifenden und emotionalen Gottesdienst.

Möge der Segen uns noch lange begleiten.



DANKE

Die musikalische Begleitung durch Herrn Organist Hans-Roland Schneider war eine tolle Bereicherung unseres Festgottesdienstes.

Gruppen und Kreise

- Wingerts-Wichtel** für Kinder ab ca. 6 Monaten bis ca. 2 Jahren mit Eltern:
freitags, 9.30 – 11.00 Uhr, im Ev. Gemeindehaus, 1. OG.
Einfach vorbeischaun!
- Seniorenachmittag** jeden zweiten Montag im Monat, 15.00 Uhr,
im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal:
Info: Erika Mangold, Tel.: 06136 – 88592.
- Gemeindestammtisch** mittwochs, ab 14.00 Uhr,
im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal.
Info: Werner Wolf, Tel.: 06136 – 88115.
- Frauenkreis** ab 17. Oktober bis April, mittwochs,
ab 19.00 Uhr, im Ev. Gemeindehaus, Gemeindesaal.
Frauen jeglichen Alters und jeglicher Konfession
sind herzlich willkommen!
Info: Erika Mangold, Tel.: 06136 – 88592.

Ansprechbar

- Pfarrstelle:** Pfarrvikar Simon Meister: 06136 – 88364,
Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung.
- KV-Vorsitz:** Anke Schwarzweller-Mößlein: 06136 – 89208.
- Gemeindebüro:** Marie Hawlitschek: 06136 – 88364
dienstags u. donnerstags von 9.00 – 12.30 Uhr
im Gemeindehaus, 1. OG
- e-Mail:** buero@ev-kirchengemeinde-essenheim.de
pfarrer@ev-kirchengemeinde-essenheim.de
- Küsterdienst:** Marie Hawlitschek: 06136 – 89733
Birgit Witzel: 06136 – 850122.

Aktuelle Infos und Weiteres erhalten Sie auf unserer Homepage:

www.ev-kirchengemeinde-essenheim.de

Was ich schon immer über Bibel, Christentum und Kirche wissen wollte, mich aber nie zu fragen getraut habe...

Warum läuten eigentlich täglich die Glocken unserer Kirche?

Das hat mich mal ein Konfirmand gefragt. Mir ist das gar nicht weiter aufgefallen. Aber in der Tat läuten unsere Glocken täglich um 11.00 Uhr und 17.00 Uhr in der Winter- und um 18.00 Uhr in der Sommerzeit. Warum? – Das war mir bisher auch nicht klar, aber meine Studienfreundin Ruth Sauerwein konnte mir das beantworten:

Das Läuten der Glocken zu bestimmten Tageszeiten ist auf die Stundengebete der Mönche zurückzuführen und wird seit dem Hochmittelalter praktiziert. Heute wird, außer in Klöstern, nur dreimal am Tag mit einer Glocke geläutet:

- am Morgen zum Morgengebet, der so genannten *Laudes* (lat. *laudes* = Lob) zum Lob Gottes am Morgen. Dieses Läuten, das meist um 06.00 Uhr stattfindet, ist in einigen Gemeinden (auch in unserer) aus Gründen der Ruhestörung abgeschafft worden.
- am Mittag (*Sext*, von lat. *sextus* = sechste Stunde des Tages = 12.00 Uhr mittags) Diese Läutezeit ist in Essenheim wie vielerorts eine Stunde vorgezogen auf 11.00 Uhr.
- am Abend die *Vesper* (lat. *vespera* =Abend) um 18.00 Uhr, bzw. im Winter bei uns eine Stunde früher um 17.00 Uhr.

Als die Reformation das strenge Einhalten der Gebetszeiten abschaffte, verlor das Läuten seinen unmittelbaren Sinn, wurde aber zur Ordnung des Tageslaufs beibehalten. So erhielt das Läuten eine zweite Bedeutung, etwa um die Bauern am Mittag und am Abend vom Feld zu rufen. Am Samstag wird das Abendläuten mit allen drei Glocken geläutet, um den Sonntag „einzuläuten“.

In Essenheim läuten die Glocken übrigens noch zusätzlich um 10.00 Uhr oder um 14.00 Uhr (außer samstags), wenn jemand verstorben ist. Für das Läuten der Sterbeglocke verwendete man früher auch den Ausdruck: den Verstorbenen „heimläuten“. Alle anderen Läutegeräusche, die Sie hören, kündigen den Beginn eines Gottesdienstes oder einer Beerdigung an oder signalisieren das Vater-Unser-Gebet während des Gottesdienstes. Achten Sie mal darauf.

Wenn Sie Fragen haben, die Sie schon immer mal interessiert haben, dann schreiben Sie sie uns doch per Post oder Mail (pfarrer@ev-kirchengemeinde-essenheim.de)

– Wir freuen uns drauf!

25 Jahre Orgelspiel – eine Bilanz

Liebe Gemeinde,

seit nunmehr 25 Jahren spiele ich in Gottesdiensten und bei Kasualien Kirchenorgel. Dieses Jubiläum ist ein Grund, einmal kurz inne zu halten und eine Bilanz zu ziehen. Die Orgel hat mich mit ihrem Klang, ihrer Spielweise und ihrer Literatur schon als Kind fasziniert. Begonnen hat es 1978 mit dem ersten Orgelunterricht, den ich neun Jahre lang am Peter-Cornelius-Konservatorium bei Frau Lange, einer sehr guten, netten und kompetenten Instrumentallehrerin, genießen konnte. Im Jahre 1987 beendete ich den Unterricht mit dem Eignungsnachweis, den der damalige Johannis-Kantor Scriba abnahm. Meinen ersten Gottesdienst spielte ich im Mai 1987 in Harxheim. Obwohl mir Pfr. Schmidt die Lieder bereits drei Wochen vorher mitteilte, zitterten mir die Hände. Im Laufe der Zeit wurde ich ruhiger – Sicherheit und Routine entwickelten sich. 1990 wechselte ich zum Ev. Pfarramt der Uni-Kliniken, erstmals mit einem nebenamtlichen Kirchenmusiker-Vertrag. Erste Vertretungen kamen hinzu. 1995 schließlich stellte mich der Kirchenvorstand Essenheim ein, zunächst mit einem Dreiviertel-Vertrag, den ich dann einige Jahre später auf einen halben Vertrag reduzierte. Im Jahre 2003 legte ich beim Amt für Kirchenmusik extern die Orgel-C-Prüfung ab.

Die meisten Pfarrer und Prädikanten, die ich in diesen 25 Jahren kennenlernen durfte, waren und sind der Kirchenmusik gegenüber sehr aufgeschlossen, wenn sie nicht sogar selbst musizieren. Natürlich kam es in dieser Zeit auch zu lustigen Vorkommnissen. Anfangs musste ich einmal ein Lied abbrechen, da der Choralsatz zu schwierig war, bei anderer Gelegenheit rief mir ein Pfarrer zu: „Herr Schneider, Sie sind im falschen Lied“. In Essenheim fiel mir mitten in der Predigt und bei Tutti-Registrierung das Choralbuch vom Notenpult auf die Tasten. Vor einigen Jahren kam ich zu einer Goldenen Konfirmation sieben Minuten zu spät zum Gottesdienst, und Pfr. Brunner rief: „Husch, husch, jetzt aber schnell an die Tasten.“ Und von Erlebnissen wie nicht auffindbaren Orgelschlüsseln, Tastenhängern, doppelten Dienstenteilungen, vergessenen Noten und vielen anderen Bagatellen kann wohl jeder Organist berichten.

Die eigentliche und wichtigste Frage ist aber, was Menschen veranlasst, diesen Dienst zu tun. „Gott loben – das ist unser Amt“ heißt es in EG 288, Vers 5, und dieser an Psalm 100 angelehnte Text ist zum Leitwort vieler Kirchenmusiker geworden. Musik als Mittel der Verkündigung der Frohen Botschaft – viele

hervorragende Komponisten haben dies zu allen Zeiten in wunderbarer Weise umgesetzt.



Gute Kirchenmusik wird in all ihrer Bandbreite immer zu hören sein, und es gilt, nachfolgende Generationen für sie zu interessieren, ja zu begeistern. Wir brauchen auch künftig Organisten, Chöre, Bläserchöre, Ensembles usw., die geistliche Musik innerhalb und außerhalb der Kirche erklingen lassen. Gott ist unter uns, Gott ist bei uns – wir dürfen uns von ihm behütet wissen. Musik, in meinem Falle mittels des Instruments Orgel, ist eine Ausdrucksmöglichkeit dieses einzigartigen Trostes, auf den wir hoffen dürfen.

Meine Bilanz? 17 der 25 Jahre verbrachte ich in Essenheim und es sind da: Freude über nette Menschen, über die singende Gemeinde, über schöne Lieder, über eine hervorragende Orgel, über verantwortungsvolle Orgeldienste...

Und ich freue mich natürlich auch auf viele künftige Jahre im Dienste Gottes und in Ihrem Dienst.

Ihr Hans-Roland Schneider

Kleidersammlung für Bethel

Am 22.09.2012 um 9:00 Uhr war es wieder soweit, die Bethelsammlung konnte starten.

Dabei waren der diesjährige Konfirmanden-Jahrgang, der sich bis auf eine Person wieder für die gute Sache zur Verfügung stellte, sowie fast der gesamte Kirchenvorstand.

Ganz wichtig und nicht zu vergessen, die Traktoren mit Anhänger, wurden uns einmal mit und einmal ohne Fahrer zur Verfügung gestellt.

Herzlichen Dank an dieser Stelle allen Helfern.

Die Traktoren mit Ihren Fahrern, je ein Mitglied des KV und natürlich einem Teil der Konfirmanden auf dem Anhänger konnten starten.



Es dauerte nicht lange, da kam auch der erste vollbeladene Anhänger mit den Konfirmanden zurück.

Der bereitstehende LKW konnte mit den gesammelten Säcken und Kisten beladen werden, man glaubt es kaum, es kamen nach etlichen Fahrten mit unseren zwei Traktoren/Anhängern rund 3.300 kg zusammen.

Nach ca. 2 1/2 Std. war die "Arbeit" geleistet, wir konnten uns an den gedeckten Tisch setzen und Weck, Worscht und Getränke genießen.



Es war mal wieder schön festzustellen: wenn viele helfende Hände sich zur Verfügung stellen, hat es nichts mehr mit Arbeit zu tun.

Cornelia Hoppe

Freud und Leid

Trauungen

am 15. September 2012: Marco Jakob & Miriam Eschborn

Taufen

am 26. August 2012: Johann Schneider (in Otterberg)

am 21. Oktober 2012: Charlotte Stephanie Buchner

am 21. Oktober 2012: Luise Amalia Fuchs

Bestattungen

am 27. August 2012: Wilhelm Heinrich Wolf

am 13. September 2012: Anneliese Maninger geb. Wolf

am 21. September 2012: Maria Eva Wagenknecht geb. Wagner

am 19. September 2012: Michael Hepp

am 29. September 2012: Katharina Sluschny geb. Düniges (in Elsheim)

am 18. Oktober 2012: Elisabeth Christina Senftleben geb. Wagenknecht

am 20. Oktober 2012: Erich Wolf

am 22. Oktober 2012: Peter Hans Michael Ulrich

Noch ein „Verlust“

Jetzt hatten wir beinahe schon so etwas wie eine gute Tradition:

seit vielen Jahren haben unsere katholischen Schwestern und Brüder aus Essenheim sich zweimal im Monat – samstagsabends – in unserer Mauritiuskirche versammelt, um dort gemeinsam auch mit Gemeindegliedern aus Ober-Olm ihren Vorabendgottesdienst zu feiern. Eine schöne ökumenische Verbundenheit, die auch auf diesem Gebiet gut geklappt hat!

Aber leider hat der allgemeine Mangel an finanziellen und personellen Ressourcen es offensichtlich unmöglich gemacht, an diesem schönen Brauch weiter festzuhalten. Die katholischen Messen finden nicht mehr statt, die Essenheimer Katholiken sollen in Ober-Olm ihre Messe besuchen oder die Gottesdienste im Haus St. Martin..

Sehr schade, aber wir arbeiten weiterhin in unseren ökumenischen Kreisen zusammen und werden auch in Zukunft aktiv an unseren gemeinsamen Projekten festhalten.

Anke Schwarzweller-Mößlein

Was war?

Endlich ist es gelungen – die Arbeiten an der Mauer zum Pfarrgarten sind beendet.



Die Bruchsteinmauer ist wunderschön restauriert und farblich angepasste Abdeckungen krönen und behüten die „neue“ Mauer.

Die verputzten Flächen wurden (von zwei Mitgliedern des Kirchenvorstandes) neu angelegt. Jetzt bleiben nur noch einige kleine Restarbeiten, die ebenfalls vom

Kirchenvorstand erledigt werden.

Die gesamte Maßnahme kostete ca. 17 T€, wobei diese Summe leider insgesamt von der Kirchengemeinde übernommen werden musste.

Es hat sich aber gelohnt, denn heute ist doch das „Entree“ zu Kirche und Gemeindehaus wieder sehr schön, was viele Jahre lang nicht wirklich der Fall war.

Zu erwähnen ist, dass wir seit ca. einem Jahr einen Hausmeister beschäftigen. Es ist deutlich zu spüren, dass seit dieser Zeit Kosten eingespart werden können, da wir nicht für kleine Reparaturen und Maßnahmen Handwerker beauftragen müssen.



Inzwischen sind die gesetzlich vorgeschriebenen Rauchmelder im Pfarr- und Gemeindehaus angebracht.

Was wird?

In der letzten Zeit häufen sich die Klagen über die akustische Situation in unserer Kirche. Viele Menschen verstehen Pfarrer und Sprecher nicht mehr gut. Dies liegt in einzelnen Fällen sicherlich auch daran, dass „Schlechthörer“ sich offensichtlich gerne in den hintersten Winkel des Kirchenschiffs setzen und dann wenig verstehen. Der Kirchenvorstand ist den Klagen nachgegangen und hat eine Prüfung der vorhandenen Lautsprecher vorgenommen, wobei festgestellt wurde, dass ein Lautsprecher ausgetauscht werden muss. Was noch mehr Schwierigkeiten bereitet, sind die Mikrophone. Wenn der jeweilige Sprecher nicht ganz direkt und

unmittelbar hinein spricht, kommt der Ton nicht ausreichend in den Lautsprechern an. Aus diesem Grund hat der KV beschlossen, für Pfarrer und andere Sprecher entweder kleine Ansteckmikrophone oder sog. Headsets zu testen, um dieses Problem zukünftig ausschließen zu können.

Ab 01.01.2013 wird unser Pfarrer Meister wieder eine ganze Stelle haben und deshalb in Nieder-Olm wieder eine halbe Stelle übernehmen.

Anke Schwarzweller-Mößlein



Sternsinger 2013

Auch wenn es uns noch nicht so erscheint, das nächste Jahr steht quasi vor der Tür und damit auch wieder die Sternsinger, die Sie, wenn Sie mögen, gerne besuchen möchten.

Am 12. Januar 2013, einem Samstag, sind die Kinder und Jugendlichen wieder ab 10.00 Uhr bis etwa 16.00 Uhr in Essenheim unterwegs.

Das Thema für dieses Jahr lautet: „Segen bringen, Segen sein“. Für Gesundheit in Tansania und weltweit.

Das Beispielland Tansania, politisch stabil und selten wegen akuter Naturkatastrophen in den Schlagzeilen, ist dennoch ein Land, in welchem jedes zehnte Kind vor seinem fünften Geburtstage stirbt, weil sowohl medizinische Aufklärung als auch Versorgung katastrophal sind.

Zusammen mit der katholischen Gemeinde freuen wir uns, wenn wieder viele mithelfen, indem sie den Besuch der Sternsinger ausdrücklich vereinbaren.

Außerdem begrüßen wir es dankbar, wenn sich wieder Menschen in Essenheim bereit finden, die eine Gruppe von Kindern um die Mittagszeit mit einem einfachen Gericht verköstigen und stärken können

Bitte in beiden Fällen telefonisch melden unter 06136/89208 (Anke Schwarzweller-Mößlein).

Anke Schwarzweller-Mößlein

Evangelisch – was ist das? **BROT FÜR DIE WELT**

Welt „Brot für die Welt“ ist der Name einer großen und bekannten Hilfsorganisation der evangelischen Kirche. Ihre Aufgabe ist die Unterstützung von Entwicklungsländern in Afrika, Asien und Lateinamerika. 1959 wurde zum ersten Mal zu einer Spendenaktion unter dem Namen „Brot für die Welt“ aufgerufen. Auslöser war eine schwere Hungersnot in Indien. Aus dieser Aktion wurde eine dauerhafte Einrichtung.

Im Laufe der Zeit hat sich die Art der Unterstützung verändert. Die Hilfe soll die Empfänger nicht beschämen. Sie soll die Menschen auch nicht abhängig von ständiger Hilfe machen. Es geht um schnelle Hilfe, zum Beispiel bei Hungersnöten durch Dürre, Überschwemmung oder Erdbeben. Und es geht um gezielte Förderung. „Brot für die Welt“ arbeitet mit Partnern in den Hilfsländern zusammen. Sie unterstützen die Menschen, Hilfsprojekte selbstständig durchzuführen. Das geschieht zum Beispiel durch den Bau von Kindergärten und Schulen, Krankenhäusern, Brunnen und Solaranlagen.



» Die Menschen in den Entwicklungsländern sollen sich selbst helfen können.

Aus: „Evangelisch – was ist das?“, Christian Butt,
©2011 by Calwer Verlag Stuttgart, www.calwer.com